



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

October

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 80472257**

24. Tag. Der H. Petrus Paschalis Bischoff und Martyrer. Betrachtung/ wie unweißlich die Grund-Sätz der Welt seynd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44621**

verlasse nit denselben offit deinen Kindern/  
Hausgenossen/ und guten Freunden ein-  
zubinden. Diese Übung ist erspriesslich.

Der vier und zwanzigste Tag.

Der Heil. Petrus Paschalis/  
Bischoff und Martyrer.

**W**achdem die Mohren das gegen  
Mittag ligende Spanien in ihren  
Gewalt gebracht; das ist/nachdem  
Anno 713. der unglückselige König Ro-  
dericus in dem verlohrenen Treffen umb-  
kommen / und die Gothen sich in das  
Gebürg Leon / Asturien und Galicien zu  
salviren genöthiget worden / haben diese  
unglaubliche Völcker/ welche Graf Julian  
aus Africa beruffen / ihre tyrannische  
Herrschaft in dem ganzen Land aufge-  
breitet / und die Christen in ein trauer-  
würdige Slavery gefeset. So grau-  
sam aber diese Verfolgung gewesen / so  
hat sie doch den Glauben nit vertilgen  
können / in welchem seine treue und tapf-  
tere Bekenner mehr als 700. Jahr ver-  
harret / und mitten unter einem so hars-  
ten Joch die Christliche Freyheit und den  
Eosser der Kinder Gottes erhalten / ihre  
Haar

710 Der H. Petrus Paschalis/Bischoff und W.  
Hab und Gut / Leib und Leben zu Be-  
hauptung der Göttlichen Ehr / und zum  
Dienst der gefangenen betrangten Chri-  
sten angewendet haben.

Insonderheit hat sich in solchen Liebs-  
Wercken berühmt gemacht ein von Bas-  
lenz gebürtiges sehr andächtiges und  
wohl vermögliches Geschlecht / auß wel-  
chem schon 5. Christliche Helden ihr Blut  
für den Glauben vergossen haben / und  
ihre Erben / so ihnen so wohl in der Tu-  
gend als in dem Glaubens-Eyffer folg-  
ten / ihr meistes Einkommen zum Untere-  
halt des Closters vom heiligen Grab an-  
gewendet. Es ware ihr Hauß ein Zu-  
flucht aller Unglückseligen / und die ge-  
meine Einkehr der Geistlichen / welche  
die Gefangene zu erledigen dahin kom-  
men / absonderlich des berühmten Heil-  
Stifters des Ordens de Mercede Petri  
Nolasco. Diser grosse Heilige / als er sa-  
he / daß seine so grosse Gutthäter keinen  
Erben hatten / hat er bey Gott umb  
einen angehalten / welcher zugleich ihrer  
Gottsforcht und ihres Eyffers ein Erb-  
seyn sollte: ist auch erhört worden. Gott  
schickte ihnen einen Sohn / der in dem  
Jahr 1227. gehobren / und in Ansehung  
des H. Petri Nolasco Petrus getauftet  
worden.

Die

Die Auferziehung / so die Elteren  
ihrem diesem Kind gegeben / stimmte ü-  
bereins mit dem Vorhaben / so Gott  
mit diesem außgewählten Geschirz hatte /  
und mit ihrem Glaubens-Eyffer : wie  
dann auch die Edl-begabte Natur / und  
gute Gemüths-Neigungen des jungen  
Petri gnug an den Tag gegeben / daß er  
gleich von seiner Geburt an mit vielen  
Himmlichen Gnaden geseegnet gewesen  
sey. Man hätte sagen können / er hätte  
die Lieb zu der Ehre Gottes / und das  
Mitleyden gegen denen Armen mit sich  
auf die Welt gebracht; massen seine grö-  
ste Freud ware / diesen das Almosen ei-  
genhändig außzutheilen / welches die El-  
teren dahin verordnet hatten / mit wel-  
chem er nit vergnügt / auch das jenige  
ihnen mittheilte / was ihme entweder zu  
seiner Ergößlichkeit oder Nothdurfft ge-  
geben wurde. So unmündig er noch  
gewesen / hat er doch an keinem Fasttag  
dahin können gebracht werden / daß er  
Morgens frühe etwas zu sich nahm.  
Nachdem er seinen Catechismum gelehrt  
war / ware seine Freud / solchen auch an-  
dere seines gleichen Kinder zu lehren / in-  
sonders der Mohren Kinder. Bewun-  
derungswürdig ist / was man von ihme  
erzehlet / daß / als er erzehlen gehört / wie  
die

die

212 Der S Petrus Paschalis/Bischoff und M.  
Die Christliche Sclaven von denen Mohren  
so hart gehalten / und einige darauß  
auch gemartert worden / er auch ein sol-  
che Begüld zu dem Marter: Cränglein  
empfangen habe / daß er die Mohrens  
Knaben gebetten / sie sollen ihn tractiren/  
wie ihre Elteren die Christliche Sclaven  
zu tractiren pflegen. Und als die Un-  
glaubigen zu Balenz eine erschrockliche  
Verfolgung wider die Christen anges-  
ponnen hatten / hat man den jungen Pa-  
schalem kaum zu Hauß halten können:  
so groß war sein Verlangen zu der Mar-  
ter.

Seine Elteren haben einen heiligen  
und sehr gelehrten Priester auß der Scla-  
verey erkauffet / mit dem Beding / daß  
er einen Lehr- und Hof- Meister ihres  
Sohns abgeben solle / unter dessen Ob-  
sorg Petrus so wohl in der Tugend / als  
in denen Wissenschaften sehr zugenom-  
men: Seine ganze Unterhaltung den Tag  
hindurch ware betten und studiren; und  
gieng unter denen Christen fast keine  
Red / als von der Tugendhaftten Auf-  
führung dises jungen Menschen. Als  
der König von Aragonien von denen  
Mohren obgesigt / und das Königreich  
Balenzien unter seinen Gewalt gebracht  
ist ihm unser heilige Petrus wegen seiner  
schönen

schönen Saaben / grossen Gottes-Furcht  
 und Glaubens: Eyffer sehr angerühmt  
 worden / dessentwegen er ihne zu einem  
 Thumbherm des Thumbs zu Balenz er-  
 nennet. Zu diesem Stand sich recht taug-  
 lich zu machen / hat er sich auf ein neues  
 dem Studiren ergeben / und ist mit sei-  
 nem Lehr-Meister nacher Paris / umb  
 allda in denen Göttlichen Wissenschaft-  
 ten sich recht erfahren zu machen / gereiset.  
 Sein Tugend und erleichter Verstand zo-  
 gen alle Augen und Herzen an sich / und re-  
 dete man allenthalben von diesem jungen  
 Spanier. Der Bischoff selbst von sei-  
 nen rahren Saaben und Sitten ganz eina-  
 genommen / ertheilte ihme die heilige  
 Weihen / und gabe ihme den Gewalt  
 allenthalben das Evangelium zu predi-  
 gen; welches er auch mit unglaublichem  
 Frucht gethan / neben der Cankl / die  
 er auf der hohen Schul behalten / allwo  
 er auch / noch ganz jung / zu einem Doctor  
 gemacht worden.

So groß die Ehren waren / die er zu  
 Paris empfangen / so haben sie doch sei-  
 nen Eyffer nit vermindert / den er für  
 die arme Christliche Slaven gehabt /  
 welche in der harten Dienstbarkeit der  
 Mohren seuffsten: und hat eben diser  
 Eyffer / sambt der zarten Andacht gegeth  
 Der

714 Der H. Petrus Paschalis/Bischoff und M.  
der seeligsten Jungfrauen in ihm die Lieb  
entzündet zu dem ganz neuē und von dem  
H. Petro Nolasco aufgerichteten Orden  
unser lieben Frauen de Mercede für die  
Erlösung der Gefangnen. Hat sich also  
nacher Hispanien begeben/darum bey dem  
H. Stifter anzubalten: diser / der ihne  
durch sein Gebett vom Himmel erhalten/  
namme ihne mit desto grösseren Freuden  
auf / je grössere Hochschätzung er schon  
von ihme hatte / und ertheilte ihm in dem  
Jahr 1251. das heilige Ordens: Kleid.  
Gleich von dem Anfang seines Prob-  
Jahrs bewunderte man schon in ihm ein  
vollkommenes Muster der Geistlichen  
Vollkommenheit: die gröste Sorg seines  
Obern müste seyn/ daß sie seinen Eyffer /  
seine Begürd zu eigner Verbemüthigung  
und Abtödtung mässigten.

Nach abgelegter Profession/wurde  
er gleich gebraucht zum Predigen / und  
die Göttliche Wissenschaften aufzules-  
legen / welches beydes er mit grossem  
Frucht und glücklichem Fortgang allent-  
halben verrichtete. Indem aber der  
Ruhm von seiner Geschicklichkeit und  
Tugend immerdar wachste / hat ihn der  
König von Arragonien für einen Lehr-  
Meister seines Prinzens/ Don Sanchez/  
welcher den Geistlichen Stand erwöhlet  
hat

hat / begehrt. So vil das Hof-Leben  
 unserm Heil. Peter zuwider / so grosses  
 Vergnügen hat er mit seiner Unterwei-  
 sung gegeben / massen der Prinz unter  
 ihm in denen weltlichen und Geistlichen  
 Wissenschaften so vil erlernet / daß es  
 sich entschlossen / den Orden de Mercede  
 einzutreten / deme er zu einer grossen  
 Zierde und Ehre worden. Indessen / da  
 der Prinz in dem Closter war / hat sich  
 Petrus umb die Erledigung der gefang-  
 enen Christen bey den Mohren ange-  
 nohmen: und die er nit zu erledigen ver-  
 möcht / hat er doch in dem Glauben ge-  
 stärckt / und zur Christlichen Gedult an-  
 ermahnet.

Nach seiner zuruck Kunfft hörte er /  
 daß der Prinz zum Erzbischoff zu Toledo  
 erwöhlt worden / und ihn von dem Pabst  
 Urbano dem IV. für seinen Weyh-Bis-  
 choff begehrt habe. Es scheubete unser  
 Heilige nichts mehr / als die geistliche  
 Würden / müste aber Ihro Päpstlichen  
 Heiligkeit folgen / und empfienge von  
 ihm den Titel eines Bischoffs zu Gra-  
 nada / welche Stadt damahlen noch unter  
 dem Joch der Mohren gewesen ist. In  
 dem Jahr 1262. hat er die Bischöfliche  
 Weyhe empfangen / und sich alsobald als  
 einen sehr würdigen Nachfolger der A.  
 II. Th. Octob. 34 postlen



716 Der H. Petrus Paschalis / Bischoff und M.  
postlen erwisen; dann weil das Bisthum  
Toledo ihm anvertrauet worden / hat er  
gleich angefangen / solches zu besuchen; es  
ware kein Stadt / kein Marck / noch Dorff /  
welches durch seine Embsigkeit und Fleiß  
nit ist in einen Christlichen Stand gesetzt  
worden. Absonderlich hat die Geistliche  
Zeit / dero Eyffer sehr erkaltet / ihren er-  
sten Glantz / und das Clösterliche Leben  
seinen Geist wider empfangen. In dem  
ganken Bisthum führte er die schönste  
Anordnungen ein für die Verbesserung  
der Sitten. Es regierte in der Cleriken /  
insonderheit bey denen Seel = Sorgeren /  
eine grosse Unwissenheit / dero abzuhelffen /  
er ein vortreffliches Buch zu dero Unter-  
richt beschriben / und durch seine Väter-  
liche Wachtbarkeit vil eingewurhte Miß-  
bräuch außgetilget hat. Als aber nach  
drey Jahren der junge Erz = Bischoff ge-  
storben / ist auch er von der Sorg des  
Bisthums befreuet worden.

Kaum hat er diese Burde von sich ge-  
legt / hat ihn seine Lieb zu dem einsamen  
Leben veranlasset / sich in eines der Ordens-  
Clösteren einzusperrzen. Die Begierd aber  
sein Blut für Christo zu vergiessen / welche  
ihm sein Herz schon von dem 7. Jahre  
seines Alters angezündet / triebe ihn stark  
an / eine Reiß in Africam vorzunehmen;  
in

In Hoffnung / solche Gnad von GOTT  
zu erlangen / hat er sich so wol in Portugal  
als Spanien umb das Heyl der Seelen  
effrig beworben; und umb alida einige  
beständige Missionen zu haltē / hat er zu To-  
ledo / Baesa / und Xeres Ordens-Häuser  
gestiftet / welche annoch Seminaria seynd  
der Apostoltischen Arbeiter. Forderist  
aber fassete er tieff zu Herzen den er-  
bärmlichen Stand der Kirchen von Gra-  
nada unter der Tyranney der Macho-  
metaner; und weilien er deroselben Hirt  
war / vermeynte er seine Schuldigkeit zu  
seyn / sein Leben für seine Heerde aufzu-  
setzen. Er begabe sich dahin mit vilen  
Gelt versehen / damit er so wol in leiblich-  
en als geistlichen Nothdurfften seinen  
Schwärm beybringen konte / welche in  
dieser harten Dienstbahrkeit sich besun-  
den: ist auch nit zu beschreiben / wie vil gu-  
tes er bey ihnen aufgewürckt habe! Er  
trange sich in die übertrückende Kercker  
hinein / dise arme Leibeygne zu besuchen  
und zu trösten. Er munterte sie auff in  
ihren Arbeiten / unterrichtete sie in Glaus-  
bens-Sachen / reichte ihne die heilige Kir-  
chen-Scheimbussen / und brachte off-  
Tag und Nacht mit ihnen in ihrem Co-  
lend zu. Und / was sich sehr zu verwundern

718 Der S. Petrus Paschalis/Bischoff und M.  
bekehrte er darinn eine grosse Anzahl der  
Juden und Mohren/also daß die Unglaus-  
bige selbst sich über seinen Euffer verwun-  
derten / und ihn dessentwegen in grossen  
Ehren hielten. Die Nothwendigkeiten  
seiner betrangten Kirchen / welche er in  
seiner Anwesenheit zu Granada selbst er-  
fahren / haben ihn veranlasset/eine Reiß  
nacher Rom vorzunehmen / allwo er von  
dem Pabst Nicolaus dem IV. mit solcher  
Ehr und Liebs = Bezeigung ist empfan-  
gen worden / welche seiner Tugend ges-  
bühreten. Der Pabst verlangte/daß er  
bey St. Peter und bey Maria Major  
predigen solte: so er auch mit solcher Wolt-  
redenheit und Nutzen der Zuhöreren  
gethan / daß ihn der Pabst zu seinem  
Gesandten ernennet/und in Spanien und  
Franckreich/den heiligen Krieg zu verkün-  
digen / geschicket hat. Zu Paris wurde  
er mit allen Ehren empfangen ; der Kö-  
nig sowol/ als die Fürsten vom Geblüt/  
Geistlich und Weltlich stritten gleichsamb  
in die Wett/ ihm ihre Hochschätzung und  
Wolgewogenheit zu bezeigen. Seine Predi-  
gen/ so er allda gehalten/waren nit mins-  
der fruchtbar/als anderwärts. Was  
darinn aber forderist den größten Ruhm  
verdiente / ware der Euffer / und Nach-  
druck

druck/ mit welchem er öffentlich die unbesleckte Empfängnis der heiligsten Jungfrauen behauptet hat. Er predigte von diesem Geheimnis mit solcher Wolredendheit/ probierte es mit solcher Klarheit/ und bewise dessen Wahrheit mit solcher Unlaugbarkeit/ daß ihm männiglich darzu Glück wünschte/ und folgende Nacht/ wie man sagt/ die Heilige Jungfrau mit einem hellen Glanz umgeben/ und von einer grossen Anzahl der himmlischen Geister begleitet/ ihm erschienen/ und nachdem sie ihm zu verstehn gegeben/ wie wol ihr sein Eysser gefallen/ auff sein Haupt eine kostbare Ehren-Cron gesetzt/ dardurch sein Herz mit unglaublichem himmlischen Trost und Freud erfüllet ist worden.

Weilen er noch in Franckreich ware/ hat man ihn/ mit Genehmhaltung des Pabsts/ zu einem Bischoff von Jaen erwöhlt. Es war solches Bisthum sehr verwildet/ weilen es vil Jahr lang keinen Hirten gehabt; ist aber durch den unermüdeten Eysser des neuen Bischoffs bald wider in einen bessern Stand gesetzt worden. In dem Jahr 1297. glaubte er sich verbunden zu seyn/ wider nacher Granada zuruck zu kehren; und/ ob man ihm

720 Der S Petrus Paschalis/Bischoff und R.  
zwar die Gefahren die ihm bevor stunden  
vor Augen gestellet / trunge doch seine  
Begierd zur Marter vor. Allda nahme  
er sich wider ganz eyfrig an umb die Er-  
lösung der Gefangenen / ja unterfieng  
sich auch der Bekehrung der Mohren;  
wessentwegen er / als eines Lasters der be-  
leudigte Majestät beschuldiget ergriffen / in  
die Gefängnis geworffen / und mit Ketten  
beladen ist worden. So bald solches zu  
Gaan ruchtbar worden / hat man ihm für  
seine Erlösung eine grosse Summa Gelds  
übermacht / welche er zwar mit grosser  
Dancksagung angenommen / aber auß  
Christlicher Lieb / dergleichen wenig zu  
finden / nit für seine / sondern anderer ar-  
men Gefangenen Losmachung angewen-  
det hat. In seiner Gefangenschafft hat  
er einige kräftige und eintringende Bü-  
cher geschriben für wider. Bekehrung der  
jeningen / welche unglück seliger Weiß den  
Glauben verlaugnet haben / und zu Be-  
stättigung der Christen in ihrem Glau-  
ben. Ist auch mit vilen himmlischen Trö-  
stungen heimgesucht worden. Christus  
der HERR ist selbst ihm persönlich er-  
schinen / und zwar einsmahls in dem Auf-  
zug und Gestalt eines jungen Leibeigenen.  
Umbsonst hat man ihm verbotten / wider  
die

die Sect des gottlosen Machomet's zu schreiben; ist auch dessentwegen in härter Gefangenschaft gesetzt worden; aber seine Lieb und sein Euffer lieffen sich nit einschliessen. Er schribte einen fürtrefflichen Tractat wider die Unsinnigkeiten des Alcorans; und ein anderes wider die Gottlosigkeiten dieser vermaledeyten Sect; massen die Finsternissen seines Kerckers durch ein himmlisches Licht Tag und Nacht erleuchtet seynd worden; dessen die Wächter augenscheinliche Zeugen waren; und der König selbst darab also sich entsetzt; daß er ihn loß gelassen; mit dem Verbott; nichts wider die Machometanische Sect zu reden. Allein der Euffer unsers Heiligen konte nit stillschweigen; er predigte; und machte zu schanden die falsche Lehr; bekehrte auch vil Unglaubige; dieses verursachte; das die Lehrer des Alcorans das Volck zu einer Unruhe auffgehiet; welches sich vor dem Palast des Königs versamlet; und ganz ungestümm den Kopff des Heiligen Missionarij begehrt hat. Der König; von einer so wilden Art er auch ware; schätzte unsern Heiligen; weilen er aber eine Aufruhr befürchtete; befahle er ihn alsobald in die Band zu werffen; und den folgenden Tag zu enthaupten. Dieses

722 Der S Petrus Paschalis/Bischoff und M.  
End/Urthel wurde ihm noch selben Abend  
zu wissen gemacht; da hat er die ganze  
selbe Nacht zugebracht in einer heiligen  
Zubereitung zu bevorstehendem Opfer/  
so er längst gewunschen. Es ist ihm  
aber sein Herz fast augenblicklich veränd-  
eret worden / und alle Freud auff ein-  
mahl verschwunden: er vermerckte sich  
von einer gählingen Furcht / und Schau-  
der der Natur ergriffen zu seyn; doch  
bald darauff wider wol gemuthet / und  
von einer trostreichen Erscheinung ganz  
beherzt gemacht. Christus der HERR  
ist ihm erschienen / an das Creutz gebäfftet  
und mit einem unbeschreiblichen Glanz  
umbgeben / und hat dise Wort zu ihm ge-  
sprochen: Peter / entsetze dich nit wegen  
diser Widerspenstigkeit der Natur: ich  
bin ja selbst an dem Vorabend meines  
Leydens betrübt gewesen bis in den Tod;  
es ist solches dir zu Lieb geschehen / daß  
ich dise bittere Angst außgestanden hab.  
Auff dise Wort seines Heylands ist ihm  
alle Furcht auß dem Gemüth gewichen /  
und die Dapfferkeit und Begierd zu der  
Marter erfolgt. Bey anbrechendem  
Tag hat er die Heil. Mess mit solchem  
Eyffer gelesen / daß darauff wol erschi-  
nen/wie sehr sein Herz müsse entzündet  
seyn

seyn mit dem Göttlichen Feuer / welches bald darauff das Schlacht: Opffer gar verzehren solte. Nach vollendeter H. Mess / hat er sich kaum zur Erden geworffen die gewöhnliche Dancksagung zu machen / seynd die Barbaren in grosser Furi in die Reichen geloffen / und haben ihm das Haupt mit einem Sabel abgeschlagen: dardurch dan der Heilige Mann das Opffer völlig vollbracht / und die Cron der Martyr erlanget / so geschehen den 6. Jenner des 1300. Jahr / seines Alters in dem 73. Die Mohren waren schon an dem / daß sie den heiligen Leichnam sambt den Bischöflichen Sclendern / und was zu seinem Gebrauch gedient hat / haben verbrennen wollen / aber von einem gählingen Schröcken überfallen / seynd sie von dem Platz gewichen / und haben denen Christen alle Freyheit gelassen / selben hinweg zu nehmen / und in einer Grufft eines Bergs nahe bey dem Mazemora zubegraben. Es hat GOTT diesen grausamen Mord seines Dieners / durch allerhand Unheyl an der unglückseligen Stadt und an dem Königlichem Hauß gestraffet; der König selbst ist armseelig zugrund gangen / und hat bekennet / daß der Heilige Bischoff von Jaen ihn auß diser Welt straffe.



Der heilige Leichnamb ist nach einer Zeit nacher Baeza überbracht worden / und leuchtet noch heutiges Tags von vielen Wunderzeichen. Pabst Clemens der X. hat sein Fest. Tag auff disen Tag gesetzt / als an welchem seine heilige Gebein seynd übersetzet worden.

### Gebett.

**A**lmächtiger GOTT / wende deine Augen auff unsere Gebrächlichkeit / und weilen wir mit dem Laster der Sünden beladen seynd ; würdige dich / uns durch die glorreiche Fürbitt deines heiligen Bischoffs und Martyrers Petri zu stärken / durch unsern HERN IESUM Christum ꝛc.

### Epistel 2. zu den Cor. cap 1.

**L**iebste Brüder : Gebenedeyet sey GOTT und der Vatter unsers HERN IESU Christi / der Vatter der Barmherzigkeit / und GOTT alles Trosts. Der uns tröstet in aller unser Trübsaal : auff daß wir selbst auch die jenige trösten können / welche in allerhand Betrangnus seynd / durch die Ermahnungen / durch welche auch wir von GOTT erinnert werden. Dann gleichwie das Leyden Christi überflüssig auff uns kommet : also auch ist unser Trost durch Christum überflüssig. Leyden wir nun Trübsaal / so geschicht daß zu eurer Ermahnung / und zum Heyl / werden wir aber ge-  
trö-

tröstet / so geschichts euch zur Erinnerung / und zum  
 Hehl / welche Erinnerung Gedult würcket des  
 selbigen Leydens / so auch wir aufstehen : damit  
 unsere Hoffnung für euch fest seye : die weil wir  
 wissen / daß / gleichwie ihr Mitgenossen seyt des  
 Leydens / also ihr werdet des Trosts theilhaftig  
 seyn in Jesu Christo unserm Herrn.

Die anderte Sendschrifft des  
 heiligen Pauli zu den Corinthiern ist ei-  
 ne Folg / und gleichsamb eine Ergän-  
 zung der ersten. Der Apostel tröstet  
 in selber die Corinthier / welche er durch  
 die ernstschafft Bestraffungen / mit de-  
 nen er sie abzumahnem genöthiget wa-  
 re / bestürket hatte. Dessen ungeacht /  
 gibt er ihnen zu verstehen / daß noch  
 vile Ding in ihnen zu verbessern übrig  
 seyen.

### Anmerckungen.

„Gebenedeyet seye der Vatter der  
 „Erbärmussen / und der Gott alles  
 Trosts. Die eyle und flüchtige Freu-  
 den können zwar auß uns so vil  
 Quellen abflößen / daß von deren Ein-  
 fluß unsere Begierden eine Ersättigung  
 zu empfangen sich einbilden : allein der  
 wahre und standhafftige Trost nimbt allein  
 von Gott den Ursprung / und kommet  
 ein

726 Der H. Petrus Paschalis / Bischoff und M.  
einkig von ihme her. Die Vergnügungen / so von denen Geschöpfen erwachsen / seynd gar zu lar und Grundlos, eine Christliche Seel zu ersättigen; sie thun in einem Herzen keine andere Wirkung / als etwann ein in dem Eiß abgekültes Glas Wasser in einem Leib / welcher von einem hitzigen Fieber entzündet ist. Der kurze und schlechte Wollust / so von den Geschöpfen herrühret / wird allzeit theur bezahlet: GOTT allein kan vollkommen trösten. Der jenige GOTT / so tröstet / ist eben diser GOTT / so verzeihet / er gibt aber keinen vollen Trost / als nachdeme er verziehen hat. GOTT ist mein Vatter / und ein Vatter der Erbarmung: so kan er dann gegen mir sich nit anderst / als ein GOTT alles Trosts erzeugen / wann ich nur seiner Gütigkeit keine Hindernus verursachen werde. Das ein Christ leyde / ist seinem Stand Gemäß / und ihme erspriesslich: daß GOTT einen Christen in seinen Trangsaaen stärke und tröste / ist dessen Gütigkeit eigenthumlich. Das Creuk sprosset aller Orthen hervor / als dann aber schlaget selbes auß zum Trost / wann es von jenem des Welt - Heylands abzweiget. Die Begierden / eigentlich davon zu reden / bringen nichts hervor / als  
Creuk;

Creutz; aber selbe seynd ganz bitter; sie riechen von der Erden / welche selbe zeuget.

Wann der HErr ein Gott alles Trosts ist: müssen seine Ampts-Berweser auch Menschen alles Trosts seyn. Sie seynd die Schooß / in welcher die Glaubige ihre Herzen außgießen / und in allen ihren Anligen Trost finden müssen. Was deuten anders an die Eigenschaften eines Vatters / eines Hirten / eines Bespons / eines Bund-Arhten / welche der Erlöser in dem Evangelio so oft an sich nimbt? jene Namen voll der Süßigkeit / und Tröstung; als daß auch seine Priester dergleichen seyn sollen? Denen als dem Vatter der Barmherzigkeit geheiligten Dieneren ist jene finstere Ernsthaftigkeit / jene verbitterte / und Trohungs-volle Redens-Arth / jene harte und verächtliche Weiß mit dem Nächsten zu handeln mit nichten anständig: in dem Dienst Gottes ist nichts verlohren / was man ihme zu Lieb außstehet. Der Trost entnimmet sein Maas von dem Leyden; und auff häufige Trangsaaen folget ein Überfluß der Tröstungen.

Es mögen die der Sinnlichkeit ergebene Menschen jene Süßigkeiten / welche Gott auff die / so ihne lieben / außzugießen

sen

728 Die S. Petrus Paschalis Bischoff und M.  
sen pfleget/ immer vor ein erdichtes Uben-  
theur halten: so bleibt doch wahr/ daß die  
Freuden/ Fest/ und Zeit-vertreibende Lust-  
barkeiten / mit denen die Welt den auch  
allerglücklichsten Wohlstand anlächelt/  
doch nichts anders seyen / Dann ein Auf-  
schub ihrer zu seiner Zeit darauß hervor-  
brechenden Pennen; Da indessen ein in  
ihren Augen müheseligster Stand einer  
warhaft Jesum liebenden Seel eine  
Brunn/ader abgibet / darauß die aller-  
reinste Wollüsten hervorquellen.

### Evangelium Matth. cap. 16.

**E**n der Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:  
So mir jemand will nachfolgen / der ver-  
laugne sich selbst / und nehme sein Kreuz auff sich/  
und folge mir nach. Dann wer seine Seel erhal-  
ten will / der wird sie verlieren: wer aber seine  
Seel verlieren wird umb meinet willen / der wird  
sie finden. Dann was nuzt es einem Menschen/  
wann er die ganze Welt gewinne / aber Schaden  
litte an seiner Seel? Oder was kan der Mensch  
zum Werth geben für seine Seel / sie widerumb ein-  
zutauschen? Dann des Menschen Sohn wird in  
der Herrlichkeit seines Vatters kommen mit seinen  
Engeln: und alsdann wird er einem jeg-  
lichen vergelten nach seinen Wercken.



Bea

## Betrachtung.

Von Abgang gesunder Vernunft / welcher sich in denen Grund-Reglen der Welt äusseret.

## I.

**B**etrachte / wie sehr es an gesunder Vernunft gebreche denen falschen Welt-Reglen / so allgemein / und in gewaltigem Ansehen selbe auch immer seyn mögen bey denen / so sich schmeicheln mit Wiß und Verstand begabt zu seyn. Eine diser Grund-Reglen / welche sicher heutiges Tags die gangbahriste / ist dise. Man muß es anderen gleich thun. Beherzige ohne Gemüths-Regung / wer jene andere seyen / welche man / nach der Welt Gutachten / sich zu einem Vorspill fürstellen soll. Seynd es wohl weise / und wegen ihrer Gottseligkeit berühmte Menschen / welche ein Christlich- und auff erbäulicher Wandel ehrwürdig machet? Die Anzahl davon ist klein. Allein sehet man sich wenigst dise kleine Zahl zum Beyspil vor? Keines Weegs: dise andere / so man sich zur Nachfolg fürbildet / befinden sich unter jenem grossen Hauffen der Müßiggänger / deren die meh-

730 Der H. Petrus Paschalis / Bischoff und M.  
mehrere übel verschreyet / der größte Theil  
ohne Ordnung / ohne Bedachtiamkeit /  
ohne Tugend / ja die meiste fast ohne  
Glauben leben ; welche denen Frommen  
gleichwohl die Sorg das Gesväst der  
Seelen-Heyl außzuarbeitzen überlassen/  
und indessen ihr Leben in einer ewigen  
Vergessenheit Gottes verschleiffen / sich  
aber mit nichts als unnützlichen Dingen/  
und erdichteten Einbildungen abspeiffen.  
Es ist jene untereinander gemischte Menge  
eytler Frauen-Bilder / welche mit einer  
ganz schlechten Glaubens- Erkenntnis  
schon zuiriden / durch ihr weiches / und  
unchristliches Leben die Sitten- Lehr  
Jesu Christi so sehr verruffen ; und sich  
von einer ganz heydnischen Lebens- Art  
einen Grundsatz der Entelkeit auffsehen.  
Es ist endlichen jene Schaar leichtsinni-  
ger Jüngling / welche fast insgesambt  
Zuchtloß / ihrer Freyheit und Muthwil-  
len den vollen Zügel schiessen lassen : der  
meiste Theil davon wenig Wiß / keinen  
Verdienst besitzen / deren üble Sitten einer  
ganken Stadt zum Stein des anstossens  
dienet / und deren unverschämter Wan-  
del denen Eltern zur Straff- Ruthen  
wird.

Sihe da die vortreffliche Muster /  
welche die Welt zur Nachfolg vorstellet ;  
sihe

siche/ diß seynd diejenige / welche / der Welt  
 Meynung nach / dem ganzen Erdkreiß zur  
 Richtschnur werden sollen ; siche anjehor  
 wer jene andere seyen / deren Beyspill  
 zur Nachfolg man fürleget. Mein Gott!  
 ist es möglich / daß die Blindheit gar biß  
 dahin sich erstrecke? und daß eine verächt  
 liche und unanständige Willfährigkeit /  
 durch welche man sich solchen Menschen /  
 die doch gewißlich keines Wegs geschä  
 het werden / vergleicht / über unsere Ver  
 nunfft den Meister spile / also zu reden  
 unsere Freyheit binde / und uns gleich  
 samb eine Nothwendigkeit übel zu hand  
 len auffbürde? Ja was am meisten zu  
 verwunderen / ist / daß man dieses heis  
 set / recht zuleben wissen / nicht anderst / als  
 ob alle Weißheit / Verstand / Höflich  
 keit / und gesunde Vernunfft bloß allein  
 auff die Sitten der Freysinnigen sich  
 gründete / und die Lehr Christi Jesu?  
 welche doch die wildiste Völcker zähm ge  
 macht / und die allein die Richtschnur  
 unserer Sitten seyn solle / nit fähig wäre /  
 eine rechte Lebens Art uns hezubringen.  
 Wo ist in disem allen die gesunde Vern  
 nunfft? wo auch nur ein vernünftige Bill  
 lichkeit? So seynd demnach alle tugends  
 same in diser Kunst unerfahren. So ha  
 ben folglich jene Heilige / deren Weiß  
 heit

11. Th. Octob.

Plag

heit



732 Der H. Petrus Paschalis / Bischoff und M.  
heit wir bewunderen / deren Gottseelig-  
keit wir öffentlich preisen / deren Saug  
wir anrufen: jene himmlische Burger /  
jene grosse Freund Gottes nit zu leben  
gewußt / weilen sie dem grossen Hauffen der  
eytlen Welt-Kinder nit nachgesolget.  
Mein Gott! wird wol eine sonderbahre  
Wiß erforderet / die lächerliche Thorheit  
dieser armseeligen Grund-Regel zu erkens-  
nen?

II.

Betrachte die krafftlose Urtheil der  
Welt-Menschen in ihren Vernunft-  
Schlüssen. Was? solle es möglich seyn /  
daß man ein Christ / daß man andächtig /  
und ein Jünger Christ Jesu seye / bey-  
nebens aber nit zu leben wisse. Was  
Thorheit ist dieses! Ist uns unbekandt /  
daß man sonst nirgends / dann allein in  
seiner Schul wohl leben lehre? Allein  
der jenige / so ein warhafter Christ / ist  
ein recht ehrlicher Mensch: nur in seiner  
Schul ergreiffet man jene unveränderli-  
che Sanftmuth / jene vollkommene Ver-  
demüthigung des Herzen / ohne welche  
alle Sitten-Zierde und Höflichkeit nichts  
anders ist / als Heuchlerey; und ver-  
mittels deren man alle Wohlständigkeit  
so wohl erkennet / und so genau in Un-  
bung bringet. In der Welt gleich ander-  
ren

ren handeln / ist nichts anders / als in Glaubens-Sachen sich verblenden gleich anderen; es heißt aber nit/als ein recht geschaffner Christ leben wissen. Gewißlich/ wann man thun muß/wie andere / solle man nit vilmehr gleich werden jenem kleinen Hauffen der Auserwählten / denen das Reich der Himmlen versprochen worden? jenen verständigen/ tugendhaften und von wegen der Reinigkeit ihrer Sitten / der Gleichförmigkeit ihres Wandels / und ihrer Gottseeligkeit so ehrwürdigen Seelen/ in Ansehung deren/auch ohngeacht der ganz zaumlosen Aufgelassenheit der Welt / selbe hochgeschätzt werden; und für welche die frey-gesinnte selbst eine innerliche Ehrforcht tragen? Gleich endlichen jenen Menschen/ deren Frommkeit jedermänniglich aufferebauet / denen man ihre Glückseligkeit mißgönnet / und andurch in ein Verweiffung gerathen wird / daß man derselben Beyspill nit nachgelebet hat? Wann zur Sterb-Zeit noch etwas von gesunder Vernunft übrig bleibet / wann einer annoch ein Christ ist / wann man nit als ein Gottes-Laugner dahinfahret; wem wird es alsdann ein Trost geben/dem Tempel so vieler Witzlosen nachgefolaet zu haben? Was Bereuung / was Bereuung?

Aaa 2

zweiff

734 Der H. Petrus Paschalis/Bischoff und R.  
zweifflung wird es alsdann verursachen /  
daß man es so vilen freysinnigen gleichge-  
than? Wer wird alsdann nit wünschen/  
in die Fußstapffen der Frommen einget-  
retten zu sehn / denen eyffrigsten seiner  
Gemeinde / und den jenigen / so ein wahr-  
hafft Christliches Leben geführet / nach-  
geartet zu haben? Ich kan / mein Gott/  
vermittels deines Guad diser Verzweiff-  
lungsvollen Neu annoch bevorkommen:  
die Zeit hiezu bleibt mir noch übrig. Herr/  
verschaffe daß solthane Zeit und dise Er-  
innerung mir nicht unfruchtbar dahin  
lauffe.

### Andächtiges Schuß-Gebett.

**C**onfirma hoc, Deus, quod operatus es  
in nobis, Psal. 67.

Mein Gott ertheile Krafft denen  
Einsprechungen / so du mir gibest.

Iustificacionem meam, quam capi  
tenere, non deseram, Job. 27.

O Mein Gott/ ich bin entschlossen/  
deinen Grund-Lehren nachzuleben; und  
meinen Wandel nit anderst einzurichten/  
als wie es dein heiliges Gesag erforderet.

Uns

## Andachts = Übung.

1. **S** Umahlen es gewiß / daß du in deinem Sterb-Stündlein gleich jenem Hauffen der Freysinnigen nit würdest wollen gelebt haben / gleich jener Anzahl der entien Menschen / welche einig nach dem Welt-Geist ihr Leben anordnen / gleich jenen Unfrommen / und unvollkommenen / welche dem Geistlichen Stand / und Orden zum Spott gesreichen ; und weilen daß einzige / so dich steiffet in deiner unordentlichen Lebens-Art / welche du doch selbst verdamnest / in jenem lauen Wandel / den du führest / und in jener verwirten Weiß zu handeln / welche dann und wann dir das Gewissen rühret ; weilen / sprichich / daß einzige so dich steiffet / eine wol oder übel gegründte Hoffnung ist / so du schöpfest / daß du vor dem Tod annoch deine Sitten verbessern / deine Band zerbrechen / ein eyffriges / und außerbäuliches Leben führen werdest : warumb soltest du dann nit von Stund an dem jenigen den Anfang machen / was du nit weißt / ob du in dem Stand seyn werdest / zu einer anderen Zeit bestelligen zu können. Jene Stund ist ungewiß ; jetzt aber hast du sicher die Zeit / die Mittel / ja ich darff sagen / die Gnad selts

Aaa 3 bes

736 Der H. Petrus Paschalis/Bischoff und M.  
bes zu thun; verschaffe dir / noch ehe es  
Nacht wird/ den Trost / deine Hoffnung  
erfüllet zu sehen : du hoffest noch/ bevor  
du stirbest / dich gänzlich zu GOTT zu  
wenden; wende dann Fleiß an/ daß du  
noch diesen Abend sagen könneest: durch die  
Barmherzigkeit GOTTES / habe ich mich  
endlich bekehret.

2. Es ist nit möglich/daß du nit jemand  
kennest/ der mit dir eines Stands und  
fast eines Alters / welcher ein Christli  
ches Leben führe: oder nit jemand auf eben  
dieser Gemeinde / und eben diesem Orden/  
der heilig lebe. Fasse den Schluß/ihnen  
nachzufolgen / eben so andächtig / und  
weißlich zu handeln. Wir können in  
sittlicher Tugend : Übungen / was wir  
wollen.

---

Der fünff und zwanzigste Tag.  
Der heilige Chrysanctus / und  
die heilige Jungfrau Maria/  
Martyrer.

**D**er denen heiligen Blutzengen/  
welche umb die Mitte deß dritten  
Jahr: hundertß unter dem Kayser  
Numeriano ihr Leben für Christum auff  
geopfferet/ist auß denen berühmtesten ge  
wesen